



Das

wissenschaftliche Referat

Ein Leitfaden

Prof. Dr. Alexandra Karentzos

Wella-Stiftungsprofessur für Mode und Ästhetik

1. Fangen Sie **nicht mit der Biographie, den Methoden, der Kunstgeschichte von XY, der Entwicklung der Schönheit etc. an**, sondern beginnen Sie mit einem Werk, einer Bildbeschreibung, einem Vergleich, einem sprechenden Zitat. Erläutern Sie anschließend den Bezug zu Ihrem Thema und entwickeln Sie aus diesem Anfang eine Fragestellung Ihres Beitrags. Dann stellen Sie die Gliederung (auf Folie, auf dem Handout, siehe unten) **kurz** vor und beginnen mit dem ersten Teil.
2. **Geben Sie eine kurze Auskunft über den Forschungsstand und die von Ihnen verwendete Literatur** – welche Ansätze dominieren die Forschung, welche Aspekte sind schon gut untersucht, was fehlt, wie positionieren Sie Ihren Beitrag?
3. **Sie können nie alle Aspekte Ihres Themas behandeln**. Treffen Sie eine begründete Auswahl. Sehen Sie sich zu diesem Zweck zunächst in das zu besprechende Werk anhand einer sehr guten Abbildung ein und notieren Sie alles, was Ihnen auffällt oder rätselhaft erscheint. Die ersten Eindrücke und Ideen sind oft die besten! Danach müssen Sie sich einen Überblick über den Forschungsstand verschaffen, hierzu ist es unbedingt notwendig, dass Sie bibliographieren. Gegebenenfalls müssen Sie zentrale Aufsätze oder Bücher, die nicht vorhanden sind, per Fernleihe bestellen. Greifen Sie sich aus dieser großen Vielfalt von möglichen Facetten und Herangehensweisen **einen** Aspekt heraus, der Sie besonders interessiert, oder der Ihrer Meinung nach ergänzt werden soll und konzentrieren Sie sich im Referat auf diese Perspektive. Vermeiden Sie z.B. eine lange Auflistung von Lebensdaten der KünstlerInnen, die Sie behandeln, wenn diese Daten keinen **direkten** Bezug zur restlichen Argumentation besitzen. Grundlage aller Interpretation ist die exakte Beschreibung, sie dient dazu, Probleme herauszuarbeiten. Wenn Sie in Hinblick auf Ihre Auswahl unsicher sind, suchen Sie rechtzeitig die Sprechstunde der entsprechenden DozentInnen auf.

4. **Kernstück des Referates ist die Diskussion der Fragestellung**, ein Referat geht über die bloße Beschreibung eines Zusammenhangs deutlich hinaus. Gegenstand dieser Analyse kann je nach Themenstellung ein einzelnes Werk (z.B. ein Bild), ein bestimmter Aspekt eines einzelnen Werkes (z.B. die Kameraführung in einem Film), ein theoretischer Ansatz bzw. ein Text oder mehrere Werke und ihre Bezüge zueinander sein (z.B. eine Fotostrecke).
5. **Kümmern Sie sich rechtzeitig um gute Abbildungen** (scannen Sie z.B. die Bilder aus Büchern, Zeitschriften etc.). Aus dem Internet heruntergeladene Bilder haben oft zu schlechte Qualität! Es gibt allerdings Datenbanken, die Sie nutzen können, z.B.:
Prometheus Bildarchiv: <http://prometheus-bildarchiv.de/>
CePoG-Datenbank: http://germa53.uni-trier.de/cgi-bin/wire_rom.pl?Lang=de&Db=PostCol
6. **Argumentieren Sie mit den Bildquellen.** Zu jedem gezeigten Bild müssen die Basisdaten genannt werden (KünstlerIn/FotografIn, Entstehungsjahr, Maße, Aufbewahrungsort). Darüber hinaus ist es nicht akzeptabel, Bilder „nur zur Illustration“ zu zeigen oder unkommentiert stehen zu lassen.
7. **Koordinieren Sie die gezeigten Bilder/Filmausschnitte mit Ihrem Text.** Achten Sie darauf, dass Sie nur über Dinge sprechen, die auch in der Folie/im Filmausschnitt zu sehen sind. Wenn Sie Filmausschnitte zeigen, ist es hilfreich, nach dem Ende des Ausschnitts ein markantes Standbild (oder Screenshot) als visuelle Erinnerung zu projizieren. Arbeiten Sie mit Bildvergleichen (zwei Bilder nebeneinander), um Ihre (visuelle) Argumentation zu unterstützen, in der Regel steht links das „Hauptwerk“, um das es im Referat geht, rechts werden die Vergleichsbeispiele gezeigt. Denken Sie daran, Laserpointer oder Zeigestock einzusetzen. Wer es kann, erläutert die Folien in freier Rede und kehrt dann wieder zum Text zurück.
8. **Gestalten Sie die Folien nicht zu textlastig!** Zuviel Text lenkt vom Zuhören ab.
9. **Lesen Sie die Folien Korrektur.** Tippfehler lenken ab.
10. **Arbeiten Sie mit Zitaten** und machen Sie diese in Ihrer Rede kenntlich: „Zitat XY“, „Zitatende“. Solche Zitate können gewählt werden, weil Sie der Aussage zustimmen, aber auch, wenn Sie eine entgegengesetzte Meinung vertreten. Auch im Referat gilt es als Plagiat, wenn man ohne Kennzeichnung der Quelle Textpassagen wörtlich oder beinahe identisch übernimmt.
11. **Finden Sie ein ausgewogenes Verhältnis von allgemeiner Information und exemplarischer Analyse.** Die historische Entwicklung des Expressionismus, seine Definition, die Geschichte seiner kunsthistorischen Behandlung, aktuelle Theorien – das können und müssen die allgemeinen Informationsleistungen eines Referates sein. Ebenso wichtig ist jedoch eine methodisch fokussierte Anwendung auf ein oder zwei ausgewählte Werke, die Arbeit direkt am Bild.

12. **Nehmen Sie, wenn möglich, in Ihrem Referat Bezug auf vorhergehende Referate** und auf die in der Einleitung zum Seminar aufgeworfenen Fragen.
13. **Formulieren Sie Ihren Vortrag schriftlich aus** – und tragen Sie diese Version im Seminar möglichst frei vor. Auf diesem Weg gewinnen Sie eine gute Basis für die Hausarbeit, vor allem jedoch können Sie auf diesem Weg Ihre Aussagen besser mit den Folien/Filmausschnitten koordinieren und wesentlich exakter mit Sprache umgehen. Auch die Länge des Vorgetragenen lässt sich auf diesem Weg gut abschätzen. Bei einer Formulierung mit Schriftgröße 12 pt, einem Zeilenabstand von 1,5 pt und einer mit „Arial“ oder „Times New Roman“ vergleichbaren Schrifttype entspricht eine Seite etwa drei Minuten Vortragszeit. In der Regel soll ein Referat (auch Gruppenreferate) insgesamt ca. 30 min dauern (bei einem zweistündigen Seminar), sprechen Sie die Länge Ihres Beitrags und die Gliederung unbedingt mit den DozentInnen ab. Zeigen Sie Bilder/Filmausschnitte, müssen Sie die Zeit einplanen, die Sie zusätzlich benötigen, um die Bilder zu erläutern. Es kann hilfreich sein, wenn Sie sich Ihren Vortrag einmal laut zu Hause vorlesen und die Zeit stoppen oder ein Probereferat vor Freunden halten.
14. **Gruppenreferate** sind nicht von den TeilnehmerInnen arbeitsteilig verfasste Stücke eines Referates, die hintereinander vorgetragen werden, sondern Referate, in denen jedes Wort von allen AutorInnen gemeinsam verantwortet wird – eben das Resultat einer gemeinschaftlichen Arbeit.
15. Verschaffen Sie sich vorher Sicherheit darüber, was die **Aussprache fremdsprachlicher Namen und Begriffe** angeht, Zitate am besten ins Deutsche übersetzen.
16. **Seien sie kreativ!** Sie reden über Mode der sechziger Jahre, warum nicht einen kurzen Blick auf den Film, die Literatur oder Werbung dieser Zeit werfen?
17. **Formulieren Sie am Ende Ihres Referates ein Diskussionsangebot**, fühlen Sie sich auch für die anschließende Diskussion verantwortlich. Wie verhält sich Ihr Beitrag zur übergeordneten Fragestellung des Seminars, wie positionieren Sie sich zur bisherigen Forschung, was ist ihre eigene Meinung, Ihr Anliegen, das Thema zu wählen? Halten Sie Ihren Arbeitsprozess, Ihr eigenes Vorgehen transparent und fassen Sie die wichtigsten Punkte am Ende des Referates kurz zusammen, Sie können auch weiterführende Fragen formulieren: Häufig ist es wichtiger, Probleme herauszuarbeiten als Lösungen zu finden. Seien Sie mutig und stellen Sie eine provokante These auf!

Bereiten Sie ein **Handout** mit einer Gliederung Ihres Referates, der wichtigsten Literatur, Kernaussagen und wichtigen Zitaten vor.